

Senioren wollen öffentliches WC

Verein „Älter werden in Olching“ stellt Umfrage-Ergebnisse vor

Olching – Der Anteil der Senioren in der Gesellschaft wird auch in der Amperstadt von Jahr zu Jahr höher. Innerhalb von 20 Jahren, von 2009 bis 2029, wird die Zahl der über 65-Jährigen in der Stadt um 44 Prozent ansteigen. Wichtig ist es daher zu wissen, welche Vorstellungen und Wünsche die Senioren vom Leben und Wohnen in ihrem Ort haben. Der Verein „Älter werden in Olching“ hat sich dieser Frage angenommen, einen sechsseitigen Fragebogen erarbeitet und an 6386 Personen im Alter von über 60 Jahren versandt.

Fragen zur Wohnsituation, zur Mobilität, zur Zufriedenheit mit den Angeboten in der Stadt und zur sozialen Einbindung konnten die angeschriebenen Olchinger beantworten. Immerhin 37 Prozent der Adressaten hätten sich beteiligt, erklärte Vereinsvorsitzende Gerlinde Zachmann bei der Vorstellung der Umfrage-Auswertung im Haus der Begegnung. Die Geografin Anja Preuß von der Arbeitsgruppe Sozialplanung

und Altersforschung hat die Fragebögen ausgewertet.

Der überwiegende Teil der Befragten ist demnach gut in Olching eingebunden und lebt dort bereits seit über 20 Jahren. Knapp elf Prozent aber haben die Amperstadt erst vor weniger als zehn Jahre zu ihrem Wohnort gewählt. Wichtig ist es daher laut Preuß, diese Bürger zu informieren und zu integrieren.

Die Fragen zur Wohnsituation ergaben, dass 74 Prozent derer, die an der Umfrage teilgenommen haben, in ihren eigenen vier Wänden leben. Dort kommen sie auch überwiegend gut zurecht. Rund 15 Prozent aber haben Schwierigkeiten, mit Stufen in ihrem Haus oder mit der Nutzung des Badezimmers. Manchen sind die Häuser beziehungsweise Wohnungen, in denen sie leben, zu groß. In diesen Fällen wären Wohnraumberater wichtig, lautete das Fazit Preuß'. Dabei handelt es sich um Experten, die zum Beispiel ältere und behinderte Menschen bei den Planungen und der Gestal-

tung ihrer Wohnsituation unterstützen.

Die Befragung hat auch ergeben, dass zahlreiche Senioren auf die Hilfe von Familienangehörigen zurückgreifen. Doch nicht jeder hat Familie am Ort oder im Landkreis. 7,9 Prozent der Antwortenden wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen, wenn sie Probleme haben. Daher seien unterschiedliche Wohnangebote, die Informationen darüber und fachkundige Ansprechpartner äußerst wichtig, betonte Preuß.

Zufrieden waren die Befragten in sehr großer Zahl mit den Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sowie der hausärztlichen Versorgung vor Ort. Einen ganz großen Wunsch aber haben sehr viele, nämlich über 90 Prozent: zusätzliche öffentliche Toiletten. Zachmann, die auch Sozial- und Seniorenreferentin der Stadt ist, war froh, genaues über die Wünsche der älteren Mitbürger erfahren zu haben: „Denn so können wir in Zukunft besser arbeiten.“

SUSANNE SCHWIND

FFB Tagblatt
8. M. 2013